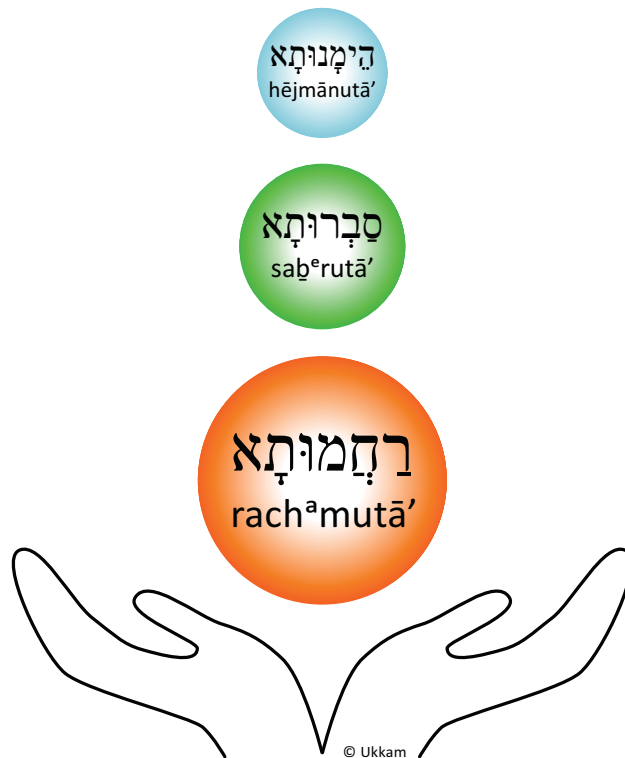


Günther Schwarz

Jörn Schwarz

Die Kriminalgeschichte der Bergpredigt



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Schwarz, Günther; Schwarz, Jörn

Die Kriminalgeschichte der Bergpredigt
Rühlow: Ukkam-Verlag, 1. Auflage, 2022
ISBN 978-3-927950-11-5

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen
sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Titelgrafik © Jörn Schwarz

VRWRT

SLGSNDDDGSTLCHRMNDDNNHRRSTDSHMMLRCHSLGSNDDDLDRGNDNNSLLNGRSTTW
RDNSLGSNDDSNFTMTGNDNNSWRDNDSDRDRCHBSTZNSLGSNDDDHNGRTNDDRSTTNCHD
RGRCHTGKTDNNSLLNSTTWRDNSLGSNDDBRMHRZGNDNNSWRDNBRMHRZGKTRLNGN

Auf diese Art und Weise wurde der heute als „Bergpredigt“ bezeichnete Text zur Zeit Jesu *in seiner Muttersprache* aufgeschrieben (und ebenso die Evangelien):

- ohne Vokale,
- ohne Kleinbuchstaben,
- fast ohne Wortabstände und
- ohne Satzzeichen¹.

Die Schreiber selbst konnten noch einige Zeit danach flüssig lesen, was sie aufgeschrieben hatten; anderen Lesern der Texte fiel dies schon schwerer, und spätere Leser von Kopien kämpften mit gealtertem Papyrus oder Pergament, unleserlichen Texten und Abschreibefehlern. Und irgendwann im Zuge der Ausbreitung der Jesus-Überlieferung im Mittelmeerraum wurden die Texte in die damalige Welt- und Handelssprache übersetzt, ins Griechische, deren älteste Exemplare aus dem vierten Jahrhundert stammen.

Das vorliegende Buch begibt sich auf eine sprachlich-archäologische Spurensuche und zeigt, dass im Laufe jener Überlieferungsschritte vielfach und unlauter in Jesu geistiges Eigentum eingegriffen wurde: *hinzugefügt* zu den Worten der Bergpredigt wurden Wörter und ganze Sätze sowie Konjunktionen zwischen Sätzen, *weggelassen* wurden Wiederholungen, *geändert* wurden Wortreihenfolgen und *begangen* wurden viele Übersetzungsfehler.

Bei dieser Bearbeitung der Texte in Jesu Muttersprache konnten verborgene Schätze in seinen Worten freigelegt und wiederhergestellt werden. Im Original zeigen sich hochpoetische Wort-Kunstwerke, die erst durch grafische Darstellungen sichtbar werden und Jesu geistiges Eigentum in anderem Licht erscheinen lassen.

Jörn Schwarz, November 2022

¹ Das Konsonanten-Sammelsurium geht zurück auf:
Vorwort – Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Inhalt

VRWRT.....	5
Einleitung.....	9
Von der vermeintlichen Großartigkeit der Bergpredigt.....	9
Jesus – inspiriert oder schizophran?.....	11
Ernüchterung angesichts von 200.000 Textvarianten.....	12
Zurück zu den Wurzeln – ein radikaler Schritt.....	14
Nachbildung der ältesten Texte.....	17
Eingriffe in Jesu geistiges Eigentum – 1.....	25
Sprachverwirrungen ... nicht nur in Babylon!.....	27
Aramäisch – die Lösung des Problems?.....	29
Hebräisch – ein Konsonanten-Sammelsurium.....	31
Aramäisch – die erste Weltsprache.....	34
Aramäische Evangelien – radikal vernichtet.....	36
Griechische Evangelien – zuverlässig unzuverlässig.....	37
Stille Post mit Aramäisch, Griechisch und Syrisch.....	39
Lateinische ... trinken aus Pfützen.....	40
Rückübersetzungen ... „sind doch sinnlos!“.....	41
Rückübersetzungen in Jesu Muttersprache.....	43
Weder „selig“ noch „Preisungen“.....	44
Eingriffe in Jesu geistiges Eigentum – 2.....	52
Feindesliebe – christliches Alleinstellungsmerkmal.....	53
Eingriffe in Jesu geistiges Eigentum – 3.....	56
Von der großen Belohnung.....	57
Eingriffe in Jesu geistiges Eigentum – 4.....	59
Zwischenergebnis.....	60
Der Sprachgebrauch Jesu.....	63
Poetische Quintessenz – keine Prosa.....	64
Die Übereinstimmung der Satzglieder.....	65
Der Rhythmus.....	66
Adressaten der Jesusworte.....	67
Jesu Worte – verschüttet.....	73
Vorbemerkungen.....	74
Eingriffe in Jesu geistiges Eigentum – 5.....	100

Jesu Worte – wieder ausgegraben.....	103
Weltbilder im Widerstreit.....	104
Vorbemerkungen zur Wiederherstellung der Inhalte.....	106
Gottes Handeln/lassen.....	107
Jesu Sendung.....	119
Vom Einlass in die Himmelsherrschaft*	123
Von Menschen.....	129
Ge- und Verbote für alle Menschen.....	137
Ge- und Verbote für einzelne Menschen.....	143
Sonstiges.....	151
An Jesu Schüler.....	159
Spruchgruppen und Gleichnis.....	169
Erkenntnisse zu Jesu Worten.....	173
Das Entstehen von Bergpredigt und Feldrede.....	174
Jesu Frohbotschaft.....	177
Nachworte.....	179
Essenz des Evangeliums.....	180
Von des Kaisers neuen Kleidern.....	182
Anhang.....	183
Glossar.....	185
Literaturverzeichnis.....	204
Veröffentlichungen von Günther Schwarz.....	215
Autor und Werk.....	220

Abkürzungen (weitere auf Seite 106)

1. Kor	Der 1. Brief an die Korinther	JdP	Jesus der Poet
2. Kor	Der 2. Brief an die Korinther	Joh	Evangelium nach Johannes
1. Thess	Der 1. Brief an die Thessaloniker	Koh	Das Buch Kohelet (Prediger)
2. Tim	Der 2. Brief an Timotheus	LB	Luther-Bibel
Apg	Die Apostelgeschichte	Lk	Evangelium nach Lukas
AT	Altes Testament	Mk	Evangelium nach Markus
BB	Basis-Bibel	Mt	Evangelium nach Matthäus
Ephr	Ephraem Syrus	NT	Neues Testament
Est	Das Buch Ester	NTG	Neues Testament Griechisch
EÜ	Einheitsübersetzung	Phil	Der Brief an die Philipper
Ex	Das Buch Exodus	Phlm	Der Brief an Philemon
Gal	Der Brief an die Galater	RÜ	Rückübersetzung
Gen	Das Buch Genesis	Sach	Das Buch Sacharja
Hiob	Das Buch Hiob	Spr	Das Buch der Sprichwörter
Jes	Das Buch Jesaja	Sy ^l	Syrisches Lektionar
JEv	Das Jesus-Evangelium	ThEv	Das Thomas Evangelium

Vorbemerkungen zur Wiederherstellung der Inhalte

- Die Reihenfolge der Worte von Bergpredigt und Feldrede ist geändert, sie orientiert sich an *inhaltlichen Kriterien* und nicht mehr an Stichwörtern wie in den ältesten griechischen Übersetzungen.
- Mehrfach vorkommende Begriffe und wichtige Zusammenhänge werden in einem Glossar erläutert.
- Die jeweiligen Rhythmen der aramäischen Originaltexte sind am rechten Rand durch große Punkte dargestellt. Sie geben gemäß Tabelle 9 einen Hinweis auf die Adressaten und ermöglichen Abgrenzungen zwischen Jesusworten, die im überlieferten Text durch Stichwortverknüpfung ineinander verwoben waren und daher falsch verstanden wurden.

Hinsichtlich der Schriften, Farben und Verweise gilt:

Jesusworte: Alttestamentliche Zitate:	<i>in roter, kursiver Schrift</i> <i>in roter Fraktur-Schrift</i>
Darstellung der Rhythmen durch Punkte:	●●●●
Nummerierung der Jesusworte gemäß der Ausgangsdarstellung ab S. 76:	(XX)
Verweis auf Glossar mit wiederholt verwendeten Begriffen ab S. 185:	*
Amen-Worte*	⊙⊙⊙⊙
Parallelüberlieferung in den Evangelien	
Verweis auf detaillierte Bearbeitung in „Jesus der Poet“, Ukkam-Verlag, ISBN 978-3-927950-08-5, siehe S. 219	[JdP]
Verweis auf Darstellung in „Das Jesus-Evangelium“, Ukkam-Verlag, ISBN 978-3-927950-10-8, siehe S. 219	[JEv]
Basis-Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 2021, ISBN 978 3-438-00900-5	[BB]
Einheitsübersetzung, Deutsche Bibelstiftung, 1980, ISBN 3-920 609-17-4	[EÜ]
Lutherbibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 2017, ISBN 978-3-438-03305-5	[LB]

Vom Menschen und seiner Gesinnung 1 (64)

(Mt 12,35.34 || Lk 6,45a)

Der gute Mensch lässt Güte hervorsprudeln [JdP] ●●●●
aus der guten Überfülle seiner Gesinnung. ●●●●

Und der böse Mensch lässt Bosheit hervorsprudeln ●●●●
aus der bösen Überfülle seiner Gesinnung.¹ ●●●●

Vom Menschen und seiner Gesinnung 2 (65)

(Lk 6,45b)

Aus der Überfülle seiner Gesinnung ●●●●
redet der Mund.² ●●

¹ Diesen Doppel-Zweizeiler im Vierheber-Rhythmus und in gegensätzlicher Übereinstimmung der Satzglieder könnte Jesus aus persönlichen Erfahrungen, aus seinem Umgang sowohl mit „bösen“ als auch mit „guten“ Menschen geschöpft haben. Dann wäre er dabei zu der erstaunlichen Erkenntnis gelangt, dass nicht das, was ein Mensch kontrolliert *sagt*, Rückschlüsse über sein Wesen erlaubt, sondern allein das, was unkontrolliert aus ihm „*hervorsprudelt*“.

Was ein Mensch bei kontrollierter Gemütsverfassung *sagt*, das muss zwar nicht, aber es *kann* Heuchelei, Lug und Trug sein; was aber aus jemandem bei unkontrollierter Gemütsverfassung „*hervorsprudelt*“, das wird im Allgemeinen wahr, zuverlässig und ehrlich sein.

Bemerkenswert ist, dass Jesus auf die so beschriebene Weise zwischen „*sagen*“ und „*hervorsprudeln*“ unterschieden hat. Das zeigt, dass er seine Jünger im Blick auf ihre künftige Sendung in seinem Dienst auf diesen Unterschied aufmerksam gemacht hat und er nicht nur ein guter Menschenkenner und ein scharfer Beobachter, sondern darüber hinaus ein guter Lehrer war, der es verstand, seinen Jüngern in zwei Sätzen eine wertvolle Einsicht zu vermitteln.

Und dass es tatsächlich „*Überfülle*“ statt „*Schatz*“ heißen muss und „*er lässt hervorsprudeln*“ statt „*er bringt hervor*“ (Lk) bzw. „*er wirft hinaus*“ (Mt), das ergibt sich aus dem bei Matthäus voranstehenden und bei Lukas folgenden Satz, der in der Luther-Übersetzung nahe an die aramäische herankommt:

„Wes des Herz voll ist,
 des geht der Mund über.“

² Ein Fünfheber, dessen Aussage die des Vorgehenden knapp zusammenfasst. Aufgrund des Fünfheber-Rhythmus, der u. a. für das Beklagen eines Umstands verwendet wird, schwingt in diesem Jesus-Wort ein Bedauern mit – vielleicht über jemanden, der sein Herz auf der Zunge trägt und sich damit nicht immer taktisch klug verhält.

Von Fehlhandlungen der Menschen (14) und (18)

(Mt 5,21.22) und (Mt 5,27.32; 19,9 || Mk 10,11 || Lk 16,18)

<i>Ihr habt gelernt, dass Gott den Vorfahren gebieten ließ:</i>		•••
<i>Morde nicht!</i>	[Ex 20,13]	••
<i>Amen! Amen! – Ich soll euch sagen:</i>		⊙⊙⊙⊙
<i>Jeder, der seinem Bruder [beharrlich] zürnt –</i>		•••
<i>er mordet.</i>		••
<i>Ihr habt gelernt, dass Gott den Vorfahren gebieten ließ:</i>		•••
<i>Brich die Ehe nicht!</i>	[Ex 20,14]	••
<i>Amen! Amen! – Ich soll euch sagen:</i>		⊙⊙⊙⊙
<i>Jeder, der seine Ehefrau entlässt –</i>		•••
<i>er ist ein Ehebrecher.¹</i>		••

¹ Mit diesen im Fünfheherrhythmus formulierten Antworten mit zentralen Amenworten reagierte Jesus auf Fragen nach Fehlhandlungen des Menschen, die üblicherweise bagatellisiert werden. Die erste bezog sich auf *beharrliches Zürnen* einem „Bruder“ gegenüber, die zweite auf die *Entlassung* einer Ehefrau. Jesus verwendet in seiner Antwort kurze Zitate aus Ex 20,13.14.

Beharrliches „Zürnen“ bezeichnet er im übertragenen Sinn als „Morden“, weil dadurch Lebensmut genommen und demoralisiert wird.

Zum Entlassen einer Ehefrau brauchte ein jüdischer Mann nur vor mindestens zwei Zeugen zu erklären, etwas Schändliches an ihr entdeckt zu haben, dreimal zu ihr zu sagen: „Ich verstoße dich!“ und ihr einen gültigen Entlassungsbrief zu übergeben. Und wenn im Ehevertrag nichts anderes ausgemacht worden war, dann war seine Ehefrau nach geltendem Recht entlassen. Dieser Willkür des Ehemannes gegenüber seiner Ehefrau setzte Jesus ein neues, durch Offenbarung empfangenes Eherecht entgegen. Damit sollte und wollte er die Frau gegen die *legale* Willkür des Mannes schützen. Bezogen war dieser Langzeiler allerdings nur auf seine Schüler und Schülerschüler, und verbindlich war er nur für sie. Sein Sinn, ebenso knapp wie klar formuliert, war zwingend logisch: Wenn jemand seine Ehefrau „entlässt“, dann *zerbricht* er die Ehe zwischen sich und ihr – völlig unabhängig von einem geschlechtlichen Ehebruch. Spätere Schüler Jesu bzw. Übersetzer werden diese Konsequenz als zu hart empfunden haben. Um ihr zu entgehen, fügten sie daher entschärfende Klauseln ein. Deren älteste steht in Lk 16,18: „und eine andere heiratet“. Dass diese Klausel eine Fälschung ist, beweist die Tatsache, dass sie die poetische Form zerstört. Raffiniert, wie sie war, erlaubte sie es ihren Erfindern (auch als Schüler Jesu) ihre Ehefrau zu entlassen, wenn sie wollten und sie es sich finanziell leisten konnten – gegen das von Jesus verkündete Eherecht! Die obige Weisung Jesu betraf nur das damals geltende Recht des Ehemannes, seine Frau willkürlich zu entlassen, denn eine *Ehescheidung* zweier vor dem Gesetz gleicher Ehepartner, wie wir sie heute kennen, gab es im Judentum der Zeit Jesu nicht.

Vom Wohlergehen (Goldene Regel) (56)

(Mt 7,12 || Lk 6,31)

*Wie ihr wollt,
dass euch die Menschen tun –
tut ihnen ebenso!*¹



Vom Anlassgeben (23)

(Mt 5,39a)

*Gebt keinen Anlass zum Bösen!*²



¹ Dieses dreizeilige Wort im Dreiheber-Rhythmus ist eine weisheitliche Regel für das Verhalten zwischen Mensch und Mitmensch. Formuliert ist sie in der 2. Pers. Pl. und galt und gilt daher für jedermann. Sie setzt beim Wollen zugunsten des eigenen Wohlergehens ein und zielt auf ein Sollen zugunsten des Wohlergehens anderer Menschen ab; und zwar nach dem wie/so-Zusammenhang, das heißt: folgerichtig und gleichgewichtig. Aus jüdischem Schrifttum bekannt ist auch eine negative Fassung davon, die formuliert ist in der 2. Pers. Sg.:

Was <i>dir</i> verhasst ist, tue <i>deinem</i> Nächsten nicht!	Rabbi Hillel, um 20 v. u. Z.
---	------------------------------

Es ist nicht auszuschließen, dass Jesus sie gekannt hat. War es so, dann geschah es nicht zufällig, dass er ihr eine *positive*, poetische und allgemeingültige Form gab. Denn erst dadurch wurde sie geeignet, ihm und seiner Lehre zu dienen – als ein Kernsatz seiner öffentlichen Verkündigung.

² Ein einzeiliges, lehrhaftes Wort im Vierheber-Rhythmus. Griechischer Grundtext und die deutschen Übersetzungen weichen in ihren Aussagen auch hier deutlich davon ab:

... widersteht nicht dem Bösen.	NTG, wortwörtlich
... leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand.	EÜ, 1980
... ihr sollt dem Bösen nicht widerstreben.	LB 2017

Die Bearbeiter der deutschen Texte haben auch in diesem Fall den ihnen vorliegenden griechischen Text durch Hinzufügungen und durch Verwendung anderer Begriffe *interpretierend* übersetzt (also *gefälscht*). Nicht bekannt aus theologischer Literatur ist allerdings die naheliegende Feststellung, dass das überlieferte Gebot „... widersteht nicht dem Bösen“ Jesu sonstiger Lehre entgegensteht, dass man ihm nicht zutrauen darf, sich derartig widersprochen zu haben und dass daher der Text nicht korrekt sein kann.

Die Rückübersetzung ins Aramäische zeigt, dass Jesus nicht vom „Widerstreben“ oder vom „Widerstehen“ gesprochen hat, sondern davon, dem Bösen keinen Anlass zu geben.

Glossar

Abba אָבָא (Lautschrift: abā') ist ein Lallwort der Kleinkindersprache (zu betonen auf der Endsilbe) und dem deutschen „Papa“ vergleichbar. Mit ihm redete Jesus Gott immer an. Und mit ihm sprach er fast immer von Gott.

Hintergrund: Der hebräische Gottesname bestand in unvokalisierter Schreibweise nur aus den vier Konsonanten JHWH (יהוה). Deren ursprüngliche Aussprache mit Vokalen ist im Laufe der Überlieferung verlorengegangen. Der Grund dafür ist das sogenannte „Namensmissbrauchsverbot“ in den Zehn Geboten: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen ...“ (2Mo 20,7a; Dtn 5,11a). Um dem zu entsprechen, wurde bereits in vorchristlicher Zeit der Name Gottes nur noch beim priesterlichen Segen in Tempelgottesdiensten und bei hochpriesterlichen Bußgebeten am Versöhnungstag ausgesprochen, ansonsten wurde er umschrieben. Eng verbunden damit war die Vorstellung eines zürnenden und zu fürchtenden Gottes, der in ferner Vergangenheit vom Stammvater Abraham sogar ein Menschenopfer gefordert hatte (dessen Sohn Isaak). Später meinten Priester, Gott könne mit Tieropfern zu seiner Speisung oder Huldigung, zur Stillung seines Zorns, zum Ausdruck von Dank oder Buße zufriedengestellt werden.

Im Laufe der Jahrhunderte hatten Priester vor dem Hintergrund jener vielschichtiger Gottesvorstellungen einen immer größer werdenden Opferkult entwickelt, der zur Zeit Jesu im Tempel von Jerusalem praktiziert wurde und dessen direkte wirtschaftliche Nutznießer sie selbst waren. Dabei wurden Tiere im Tempel geschlachtet und Gott dargebracht: vom Hochpriester als Hauptakteur, der dabei symbolische Gewänder und Insignien trug.

Provokation: Jesus scherte sich weder um das Namensmissbrauchsverbot noch um die Vorstellung eines zürnenden Gottes, sondern benutzte das kleinkindliche und furchtlose „Abba“ als Gottesanrede. Und in einem Gespräch mit einer Samaritanerin in Joh 4,24 forderte er, (Gott) zukünftig nicht auf dem geweihten Berg der Samaritaner (dem Garizim) oder in Jerusalem anzubeten, sondern ihn nur noch „geistig“ anzubeten – also ohne einen durch Priester vermittelten Opferkult. Das damit verkündete, revolutionäre Gottesbild war eine Frohbotschaft für seine Anhänger. Seine Gegner jedoch und besonders die Priesterkaste empfanden es als Provokation, die diese nicht nur in ihrem religiösen Selbstverständnis bedrohte (was zu verschmerzen gewesen wäre), sondern auch noch ihr Geschäftsmodell des Opferkults in Frage stellte (was viel schwerer wog).

Leider ist das Revolutionäre an Jesu Gottesanrede den herkömmlichen Übersetzungen nicht zu entnehmen. Das prägnante „Abba“ ist im Laufe der Übersetzungen vom Aramäischen ins Griechische und von dort ins Deutsche vielfach mit Adjektiven ergänzt und so verwässert worden:

Gemäß Tabelle 12 wurde Jesu kurzes „*Abba*“ in der Lutherbibel 2017 mit 18 verschiedenen Übersetzungen wiedergegeben, die sich an 184 Stellen der Evangelien finden. *Abba* kann in den Worten Jesu, je nach Sinnzusammenhang, „Vater“ und „der Vater“ bedeuten; aber auch „mein, dein, unser, euer Vater“. Da alle diese Bedeutungen von „*Abba*“ jedes Mal mitschwingen, lässt es sich nirgends mit nur einem deutschen Ausdruck angemessen wiedergeben. Daraus folgt: Wer Jesu Sprachgebrauch nicht verfremden will, der sollte das Wort unübersetzt lassen.

Abba war der besondere, so nur Jesus eigene Ausdruck seines Verhältnisses zu Gott: begründet in seiner innigen Verbindung mit Gott und in seinem unbedingten Vertrauen zu ihm; in der Gewissheit, von Gott eine einzigartige Offenbarung und Vollmacht empfangen zu haben, und in der Erkenntnis, Gott gegenüber zu völliger Hingabe verpflichtet zu sein.

Abba statt „Gott“ sagte Jesus weder willkürlich noch zufällig, sondern immer ganz bewusst. Damit offenbarte er Gott als liebenden Vater, als die Güte in Person. Warum er das tat, ist offenkundig: weil das Wort „Gott“ durch zahllose Kulte und Religionen mit teilweise barbarischen Vorstellungen belastet war und weil er nicht nur sich selbst, sondern alle Menschen als „Kinder Gottes“ betrachtete, denen dessen Liebe gilt.

Abba ist der Ausgangs- und der Zielpunkt der Lehre Jesu. Denn nach ihm kommen wir alle von Gott her und kehren alle zu ihm zurück, wie der „verlorene Sohn“ in einem der bewegendsten seiner Gleichnisse.

Eine wenig beachtete Reaktion seiner Gegner auf Jesu revolutionäre Gottesanrede und Gottesbild findet sich in Joh 5,18, die sich an eine Heilung Jesu am Sabbat* anschließt: „Daraufhin waren die jüdischen Behörden umso fester entschlossen, Jesus zu töten. Denn er hatte nicht nur den Sabbat missachtet, sondern auch Gott seinen *Vater* genannt. Damit hatte er sich Gott gleichgestellt.“ (Basis-Bibel 2021).

Amen אָמֵן *'Amen'* ist ein hebräisches Lehnwort, das unmittelbar ins Aramäische eingegangen ist und von dort über Jesus und seine Jünger ins Neue Testament. Es bedeutet wortwörtlich: „*So ist es! So geschehe es!*“. Im Babylonischen Talmud¹ findet sich dazu:

„Amen bedeutet:

- Schwur (wenn nämlich Einer den Andern beschwört, und dieser: 'Amen!' sagt);
- Uebernahme von etwas (wenn man zu Jemandem sagt: 'So und so soll dir geschehen, wenn du das oder jenes gethan hast', und er: 'Amen!' entgegnet);
- Bekräftigung (wenn Einer zum Andern sagt: 'Amen!' so heißt es: 'deine Worte sollen in Erfüllung gehen!')!“ [Levy: WB 1, 98].

Im Judentum und im Christentum beschließt es das Gebet, den Lobpreis und das Bekenntnis sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinde.

¹ Schebu. 36^a